

23 KULTUR

Bitte schubsen

Ausstellung Noch bis zum 12. Dezember ist im Training-Center von Voith in Heidenheim die Schau „Kunst und bewegt“ zu sehen. Wir stellen die Künstler vor. Heute: Martin Willing. Von Manfred F. Kubiak

Bewegt sich was? Und wie! „Kunst bewegt lautet der Titel einer Ausstellung, die derzeit im Voith-Training-Center in Heidenheim zu erleben ist. Es geht um kinetische Kunst. Und mit der Ausstellung einher ging auch die Verleihung des Kunstpreises „Kunst und Technik“, den der Kunstverein Heidenheim, die Firma Voith und die Hanns-Voith-Stiftung erstmals vergeben haben. In einer kleinen Serie wollen wir an dieser Stelle die sechs Ausstellenden der Schau vorstellen. Heute: Martin Willing.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Fast jeder hat die Weisheit schon einmal gehört, nicht jeder beherzigt sie. Vielleicht weil man sie und damit ihren sittlichen Nährwert immer weniger versteht. Wer denkt denn noch in Sinnbildern? Und kein englisches Wort weit und breit, nicht mal ein falsches oder falsch verwendetes ...

Der Betrachter als Auslöser

So viel zu dem - und nun in den Wald. Nur in Gedanken, bitte, das reicht schon. Denn unser versinnbildlichter Wald ist aus Metall. Und in den ruft man nicht hinein, man stupft ihn. Oder man schubst ihn, wie man auch sagen könnte. Und dann staunt man. Denn Martin Willings Skulpturen aus Titan oder Duraluminium sind nicht, wie man das auf den ersten Blick erwarten könnte, etwas Starres, sondern sie schwingen. Und zwar je nachdem, wie man sie anfasst, stupft oder schubst.

Und wie man in diesen Wald hineinruft, so schwingt es zurück. Am schönsten übrigens, wenn man dabei nicht etwa mit Gewalt, sondern sanft, vorsichtig vorgeht und so die Grundschiwingung von Material und Skulptur, den Eigen-



Weiß, wie man Metall zu einer Antwort bewegt: Martin Willing. Mehr Fotos auf hz.de/bilder Foto: Rudi Penk

wert der Schwingung auslöst. „So bekommt man die ehrlichste Antwort“, sagt Martin Willing, dessen Schöpfungen den Betrachter dazu einladen, Teil eines Experiments zu sein und der Auslöser einer unmittelbaren Reaktion. Hier findet sich kein dazwischengeschalteter Knopf, der erst gedrückt werden muss und der dann etwas auslöst. Selbst schubst hier der Mann. Oder die Frau.

Impuls und Rhythmus

Mit seinen schwingenden Skulpturen nimmt Martin Willing eine singuläre Position in der Bildhauerei ein. Er zeigt, wie Rhythmik und Gestalt ihrer Schwingungen von ihrer Form, ihrer Masse beziehungsweise Trägheit und ihrer Orientierung zur Schwerkraft abhängen. Das Besondere dabei ist,

dass er die Beweglichkeit seiner Skulpturen aus den elastischen Eigenschaften der verwendeten Metalle herausarbeitet, durch „Vorspannen gegen die Schwerkraft“.

Die Spannkraft des Materials hält die dünnen, filigranen Strukturen in der vom Künstler erdachten Form und ermöglicht zugleich ihre überraschende Beweglichkeit. In Ruhe und im Gravitationsfeld der Erde verharren die Skulpturen in ihrer geometrisch-mathematischen Form. Der Betrachter selbst ist es dann, der diese Ordnung aufbricht, indem er die Skulptur je nach Intensität, Richtung oder Impuls der Berührung in Bewegung versetzt. „Die Skulptur“, sagt Willing, „antwortet, wenn man so will, darauf in jeweils eigener Art und Weise, sie

schwingt in ihrer Eigenfrequenz, wandelt den Impuls in Rhythmus, Verlauf und Dauer einer Schwingung um und kommt dann am Ende in ihrer geometrischen Form gewissermaßen wieder zur Ruhe.“

An der Grenze der Belastbarkeit

Martin Willing, der in Münster Kunst und Physik studiert hat, machte bereits in der Frühphase seines Bildhauerstudiums unzählige Experimente mit verschiedensten Materialien: mit stromdurchflossenem Draht, mit im Wasserglas gehärtetem Papier, mit durch Blei ausbalancierten Strohhalmen, mit sich anziehenden Magneten. „Dabei“, sagt er, „wurde mir erst allmählich bewusst, dass sich alle meine Versuche um ein elementares Phäno-

men drehen, um das der Erdanziehungskraft. Gleichgewicht, Dehnung und Materialspannung entstehen erst durch die Erdschwere. Der Schwere entgegen setzte ich mein bildhauerisches Bestreben, das Material in den Raum zu erstrecken oder zu dehnen.“

Dabei geht Martin Willing an die Grenzen der Belastbarkeit seiner Materialien. Sein viereinhalb Meter hohes, sich „Schlängelndes Band“ aus Titan etwa würde einfach umkippen, wenn es auch nur eine Winzigkeit höher wäre.

Während manche Kollegen, wenn auch bisweilen nur augenzwinkernd, in der Heidenheimer Ausstellung durchaus auch mit einem kritischen Blick auf die Technik schauen, ist dieser Ansatz bei Martin Willing nirgends zu finden. Wie auch?

„Ich arbeite ja mit industriellen Techniken“, sagt der Künstler. „Ich nutze deren Möglichkeiten in einem Spannungsbogen, der vom Biegen und Feilen bis zum CNC-Fräsen reicht.“ Und er hat darüber hinaus eigene Techniken und sogar eigene Maschinen entwickelt, um das Material für seine Skulpturen so vorspannen zu können, damit sie ihre Fähigkeit zum Schwingen überhaupt zeigen können.

Ausstellungsbesuch nur mit Führung

Ein Besuch der Ausstellung „Kunst bewegt“ im Voith-Training-Center ist aufgrund der Corona-Lage nur mit Führung möglich. Diese werden jeden Mittwoch von 16 bis 17 Uhr und jeden Samstag von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr angeboten. Eine Anmeldung per E-Mail unter mail@kunstverein-heidenheim.de ist erforderlich.